

Gutes Weihnachtsgeschäft im Kriegsjahr.

Das Weihnachtsgeschäft ist jetzt abgeschlossen. Man hat ihm in diesem Jahr größere Beachtung geschenkt als je. Die Volkswirte und die Politiker warteten gespannt, wie sich die Bevölkerung zu Weihnachten 1914, nach nahezu fünf Kriegsmonaten, verhalten werde. Manchem von ihnen lag noch die Erinnerung an die Weihnachten 1912 in den Gliedern. Der Balkankrieg tobte damals, Oesterreich-Ungarn führte eine Teilmobilisierung durch, und es sah so aus, als sollte unser Vaterland in den Kriegsstrudel hineingezogen werden. Ueber der Bevölkerung der Monarchie lag spannungsvoll Erwartung, die Geschäfte lagen darnieder und das Publikum kaufte zu Weihnachten wenig, sehr wenig ein. Mancher Kaufmann, den die Hoffnung auf das Weihnachtsgeschäft aufrechterhalten hatte, brach nach Neujahr nieder, die Insolvenzen und Konkurse wurden gleich zu Dukenden verlautbart. Ganz, ganz anders ist es heuer. Mit großer Genauigkeit können wir jetzt, da ein Ueberblick schon möglich ist, feststellen, daß das Weihnachtsgeschäft diesmal gut war. Unsere Bevölkerung hat eine starke Probe seiner materiellen und moralischen Widerstandskraft gegeben. Das Leben geht, soweit Einschränkungen durch den Krieg nicht selbstverständlich sind, seinen gewohnten Gang. Wer gestern während des ganzen Tages mit offenen Augen durch die Straßen ging, der sah überall von Kunden stark besuchte Geschäftsläden. Vormittags, da die Hausfrauen ihre letzten Einkäufe machten, um für den Weihnachtstisch zu braten und zu backen, da wurden viele Lebensmittelgeschäfte — das Wort ist keine Uebertreibung — förmlich gestürmt. Der Weihnachtstisch und die Weihnachtsgans waren so begehrt wie jemals, in den Backstuben der großen Konditoreien wurde die ganze Nacht auf den Donnerstag gearbeitet, und der süßliche Dinzerteiggeruch erfüllte weithin die Luft. Auffallend stark war gestern und in den vorangegangenen Tagen der Einkauf in den vielen Spiel- und Galanteriewarengeschäften. In den ersten Dezembertagen haben diese Geschäfte nur insoweit größere Absätze gemacht, als sie Artikel führten, die für den Gebrauch unserer Feldsoldaten in Betracht kommen. In den letzten Tagen schien es aber, als wolle das Publikum nach den Soldaten nur noch an die Kinder denken. Welch tiefe symbolische Bedeutung hat dieser von nüchternen Geschäftsleuten beobachtete, von der Bevölkerung ganz gefühlsmäßig ohne Berechnung eingeschlagene Vorgang! Zuerst die Kämpfer für unsere Gegenwart und dann die Bürger unserer Zukunft. Daß die Wäschehändler (Kälteschutzmittel für die Soldaten) den ganzen Dezember hindurch gute Geschäfte machten, ist hier schon gesagt worden. Nicht ganz auf ihre Rechnung

sind dagegen die Herrenkleidergeschäfte gekommen. Ihr Ausfall ist aber nicht sehr groß und viel kleiner als zu Weihnachten 1912. Fertige Herrenanzüge, zur Weihnachtszeit ein glänzender Artikel, wurden heuer nicht besonders stark verkauft, da ja ein großer Teil unserer rüstigen Männer im Felde steht. Dagegen hat die Branche mehr Knabenanzüge als sonst verkauft. Die Sparbarkeit der Reservistenfrauen, die vom staatlichen Unterhaltsbeitrag leben, trug hier gute Früchte. Die Damenkonfektion hat besser abgeschnitten als vielfach erwartet wurde. Die ganz elegante und teure Ware ging nicht recht flott, dagegen wurde gute Mittelware und billiges Zeug stark abgesetzt. Auch hier sind Reservistenfrauen stark beteiligt. In diesem speziellen Fall leuchtet schon durch, was sich ganz allgemein sagen läßt: daß nämlich die ausgesprochenen Luxusindustrien (Zubehörlere, Parfümeure usw.) nicht recht ins Geschäft kamen. Das ist aber in Kriegzeiten ganz natürlich, es schien fast bedenklich, wenn dem anders wäre. Zu bedauern ist nur, daß die Buchhändler heuer zu Weihnachten nicht das große Geschäft gemacht haben, das sie um diese Zeit gewöhnt sind. Aber auch hier liegt der Grund offen da: stehen doch Hunderttausende im Felde, die im Frieden mit Büchern beschenkt worden wären oder Bücher geschenkt hätten. Aber trotzdem bezeichnen die Buchhändler ihr Geschäft nicht als schlecht, sondern bloß als mittelmäßig. Zusammenfassend läßt sich vom heurigen Weihnachtsgeschäft sagen, daß es durch den Krieg nicht beeinträchtigt wurde, daß sich dagegen starke Verschiebungen in der Nachfrage ergeben haben. Einzelne Branchen litten, andere nahmen einen starken Aufschwung.